

NEUES THEATER

VON DIGITALEN DRUIDEN UND DEM ZUSTAND DER WELT

Utopische Gedanken aus der Prokrastination

Manchmal, wenn ich arbeiten sollte, aber nicht will, gerate ich in den Strudel des Internets. Die Droge meiner Wahl sind keine Youtube-Videos, sondern Sammlungen persönlicher Geschichten auf interaktiven Foren – niemals Nachrichten, denn mich über den Zustand der Welt zu informieren, ist als Prokrastinationshandlung höchst ungeeignet. Aus dieser menschgemachten Depression wieder herauszukommen, dauert länger als einen Arbeitstag. Ich bleibe also in seichteren Gewässern, beim Zwischenmenschlichen und Trivialen – und entdecke so gelegentlich digitale Raritäten.

Zum Beispiel stolperte ich, die Überarbeitung eines Textes schon seit mehreren schmerzhaften Stunden stur vor mich herschiebend, über die Geschichte eines WOW-Spielers (World of Warcraft) namens Everbloom. Everbloom hatte Berühmtheit erlangt, indem er die beachtliche Leistung erbrachte, alle 85 Levels dieses auf Krieg und Vernichtung ausgelegten Spiels erfolgreich zu vollenden, ohne einen einzigen Mord zu begehen. Als Elfen-Druide hatte er Stunden damit zugebracht, durch digitale Wälder zu spazieren und pixelige Kräuter zu sammeln, aus ihnen Tränke und Heilmittel zu brauen und diese an die verwundeten Kämpfer*innen zu verkaufen.

Es stellt sich natürlich die Frage, wie viel Spass solche Aktivitäten überhaupt machen können in einem auf Krieg ausgelegten Spiel – und ob man sich selbst als friedliebende Person nach einigen zermürbenden Kräuterernten nicht doch lieber ins Gefecht mischen möchte? Doch Everbloom beschreibt seine pazifistisch bestrittene Spielerfahrung als beinahe meditative Reise durch die geografischen und archäologischen Stätten dieses Nimmerlandes, an deren Ende, hinter den Rändern der programmierten Spielfläche, sich ihm die Weiten des digitalen Nichts eröffneten.

Manchmal, wenn ich arbeiten sollte, aber nicht will, und mir die Welt mit ihren immer extremeren Herausforderungen über den Kopf zu wachsen droht, beschwöre ich innerlich Everblooms Geist herauf: Wenn ein Gamer es schafft, sich in einem Kriegsspiel als pazifistischer Elfen-Druide zu behaupten und buchstäblich über seinen eigenen Horizont zu schauen – dann dürfte es doch wohl auch für mich, als reale und in einem vielschichtigeren System beheimatete Person möglich sein, dieses zum Besseren zu verändern – und einen eigenen, utopischen Weg durch das Dickicht der schlechten Nachrichten einzuschlagen.

Noëmi Steffen ist Hausautorin am Neuen Theater. Im Rahmen der aktuellen Spezialausgabe von «Die Vermessung der Dörfer» schreibt sie zum Thema Utopien.